Westerwälder Zeitung

Amtliches Kreisblatt des Oberwesterwaldkreises.

Preis vierteljährlich durch die Post bezogen 1 M. 50 Pfg. Erscheint Dienstags und Freitags.

Redaktion, Druck und Verlag von Carl Ebner in Marienberg.

Insertionsgebühr die Zeile oder deren Raum 15 Pfg. Bei Wiederholung Rabatt.

№ 33. Marienberg, Freitag, den 23. April. 1915.

Amtliches.

Terminkalender.

Montag, den 26. April cr., letzter Termin zur Erledigung meiner Verfügung vom 26. März cr. — Nr. 209 S. V. — betreffend Abführung der Umlagebeiträge zur Hessen-Nassauischen landw. Berufsgenossenschaft an die Sektionskasse hier und Einsendung der Heberollen.

Marienberg, den 23. April 1915.

Der Vorsitzende des Sektions-Vorstandes des Oberwesterwaldkreises.
J. V.: Winter.

J. Nr. K. A. 1388.

Marienberg, den 19. April 1915.

Terminkalender.

Freitag, den 30. April cr., letzter Termin zur Erledigung meiner Verfügung vom 26 Februar cr. — J. Nr. K. A. 1388 — Kreisblatt Nr. 19 — betr. Einsendung der Kreishundesteuerlisten.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.
J. V.: Winter.

Bekanntmachung

betreffend Einschränkung der Trinkbranntweinerzeugung.

Vom 31. März 1915.

Der Bundesrat hat auf Grund des § 3 des Gesetzes über die Ermächtigung des Bundesrats zu wirtschaftlichen Maßnahmen usw. vom 4. August 1914 (Reichs-Gesetzbl. S. 327) folgende Verordnung erlassen:

§ 1. Vom 2. April 1915 ab darf bis auf weiteres kein unverarbeiteter Branntwein gegen Entrichtung der Verbrauchsabgabe in den freien Verkehr übergeführt werden.

§ 2. Der Reichskanzler wird ermächtigt, vom 1. Mai 1915 ab die Ueberführung von unverarbeitetem Branntwein in den freien Verkehr gegen Entrichtung der Verbrauchsabgabe wieder zuzulassen.

In diesem Falle dürfen unverarbeiteten Branntwein in den freien Verkehr nur Personen überführen, die es im Betriebsjahr 1913/14 getan haben, und zwar nach Bestimmung des Reichskanzlers monatlich bis zu zwei vom Hundert der von ihnen im Betriebsjahr 1913/14 versteuerten Menge.

§ 3. Dem unverarbeiteten Branntwein (§§ 1, 2) wird der Branntwein gleichgestellt, der unverarbeitet in ein Branntweinlager aufgenommen ist und daselbst nach dem 1. April 1915 mit Wasser verdünnt oder durch Filtration mit Kohle gereinigt wird (§ 19 der Branntweinlagerordnung).

Der Ueberführung in den freien Verkehr gegen Entrichtung der Verbrauchsabgabe (§§ 1, 2) wird die Aufnahme in ein Lager nach § 36 der Branntweinlagerordnung gleichgestellt.

§ 4. Der Reichskanzler erläßt die Ausführungsbestimmungen. Er kann Ausnahmen zulassen.

§ 5. Wer vorsätzlich den Vorschriften der §§ 1, 2 Abs. 2 und des § 3 zuwiderhandelt, wird mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 15000 Mark bestraft. Wer die Tat fahrlässig begeht, wird mit Geldstrafe bis zu 3000 Mark bestraft.

Wer den von dem Reichskanzler erlassenen Ausführungsbestimmungen zuwiderhandelt, wird mit Geldstrafe bis zu 150 Mark oder mit Haft bestraft.

§ 6. Diese Verordnung findet auf Branntwein, der in Abfindungsbrennereien und auf Branntwein, der in anderen Brennereien aus den in § 12 des Branntweinsteuergesetzes vom 15. Juli 1909 (Reichs-Gesetzbl. S. 661) genannten Stoffen erzeugt ist, keine Anwendung.

§. 7. Der § 5 der Verordnung tritt am 6. April 1915, im übrigen tritt die Verordnung mit dem Tage der Verkündung in Kraft. Der Reichskanzler bestimmt den Zeitpunkt des Außerkrafttretens.

Berlin, den 31. März 1915.

Der Stellvertreter des Reichskanzlers.
Delbrück.

Berlin, den 13. April 1915.

Die in § 5 des Gesetzes über die Familienunterstützungen vom 28. Februar 1888 — 4. August 1914 für die Ehefrauen während der Monate November bis April auf 12 Mark festgesetzten Unterstützungsbeträge sind auch während der Sommermonate als Mindestsätze zu gewähren. Ihre Erstattung aus Reichsmitteln erfolgt nach Maßgabe des § 12 a. a. O.

Der Minister des Innern.
gez.: **von Loebell.**

J. Nr. K. A. 2961.

Marienberg, den 16. April 1915.

Abruck zur Kenntnisnahme und Beachtung. Dem Gemeinderechner wollen Sie entsprechende Anweisung erteilen.

Der Kreisausschuß des Oberwesterwaldkreises.
J. V.: **Winter.**

Berlin, den 20. März 1915.

Um die Erhaltung der Viehbestände durch Bereitstellung auch der Futtermittel der Staatsforsten nach Möglichkeit zu erleichtern, bestimme ich unter Hinweis auf die allgemeinen Erlasse vom 24. August 1914 — III 9346[1] —, vom 25. August 1914 — III 9346[2] —, vom 16. Januar 1915 — I A IIIe 2201, III 351 —, vom 13. Februar 1915 — II 522, III 837 — und vom 14. März 1915 — I A IIIe 5051, III 1412 — für die Dauer des Krieges folgendes:

1. Außer Rindvieh und Schweinen können auch Schafe und Ziegen zur Waldweide zugelassen werden. Der Eintrieb von Schweinen ist in jedem Falle unentgeltlich zu gestatten.

2. Das zur Herstellung der Einfriedigungen für die Nachtlager des Viehes, von Hirtenhütten usw. ist freihändig zu halben Taxpreisen abzugeben.

3. Erweisen sich die Waldweiden oder auch abgesehen hiervon die Futtermittel der Viehhalter als unzureichend, so ist auf Wunsch der Interessenten, soweit möglich, Futterreisig aus Laubholzbeständen als Ergänzungsfutter abzugeben. Das Reisig ist in der Regel den jüngeren Beständen im Wege der Läuterung und schonenden Schneidelung zu entnehmen, kann aber auch in geeigneten Fällen durch Einschlag oder Schneidelung älterer Stämme gewonnen werden. Die Gewinnung erfolgt in allen Fällen durch Arbeiter der Forstverwaltung. Das geeignetste Viehfutter liefern Ahorn, Esche, Linde, Ulme, Eiche, Salweide, Akazie, Birke; verwendbar als Viehfutter ist indessen alles Baumlaub, insbesondere auch das der Rotbuche. Da in der kommenden Saftzeit besonders umfangreiche Schläge in Eichenschälwaldungen zur Ausführung kommen werden, so wird der Verwertung des hier anfallenden Reisigs als Viehfutter besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden und zu dem Zwecke rechtzeitige Bekanntgabe der zur Verfügung stehenden Mengen unter Hinweis auf den Futterwert dieses Materials von Wichtigkeit sein. Auch das Schneiden ein- bis dreijähriger Ausschläge in Nieder- und Mittelwaldabtriebshauungen kann in Frage kommen und soll dem Ermessen der Königlichen Regierung freigestellt sein.

Allgemein wird bemerkt, daß Laubholzreisig unbedenklich an Rindvieh, Schafe, Ziegen und Schweine verfüttert werden kann. Je frischer und unmittelbarer nach dem Hieb es dem Vieh geboten wird, desto lieber wird es von diesem genommen. Das Futterreisig soll nicht stärker als 1 bis höchstens 1,5 cm am Abhiebsende sein und wird vom Vieh am liebsten genommen und am besten verwertet, wenn es erst gehäckselt, dann gequetscht und in der Untermischung mit anderem Futter gereicht wird. Es kann aber auch — namentlich als Zusatzfutter bei nicht ausreichender Waldweide — unvermischt und, wenn Häckselung und Quetschung unmöglich, allein mit der Axt zerkleinert gegeben werden.

Für das den Weideeinmietern gelieferte Futterreisig haben diese nur die Werbungskosten zu erstatten.

Das an andere Viehhalter abzugebende Futterreisig wird zu Taxpreisen, die nur um ein Geringes über die Werbungskosten hinausgehen, abzugeben sein. Die Abgabe von Futterreisig aus Eichenschälwaldschlägen wird ausnahmsweise und zweckmäßig schon unmittelbar nach beendeter oder auch schon während der Schälarbeit, in jedem Falle also schon vor Fertigstellung der Schläge erfolgen können.

4. Die für das kommende Frühjahr geplanten Eichelfreisaaten sind, sofern nicht die Bodenarbeiten bereits fertiggestellt wurden, nicht zur Ausführung zu bringen. Die schon beschafften und nunmehr als Saat-

---

Liebe und Leidenschaft.

Roman von O. Elster. 35

Die Terrasse war auf Balken weit über den Abgrund vorgebaut, so daß man eine herrliche, großartige Fernsicht über das ganze Moseltal von Metz bis Pont-a-Mousson genoß. Grüne und üppige Weinberge mit in der Herbstsonne schwellenden und blühenden Trauben zogen sich von dem Felsvorsprung, bis hinab an die Ufer der Mosel, die sich gleich einem silbernen Band glitzernd durch das grüne Tal wand. Der eine der beiden jungen Offiziere, welche dort oben auf der Terrasse saßen, beugte sich weit über die Ballustrade und blickte mit entzückten Augen auf die herrliche Landschaft, während sein Kamerad seine Aufmerksamkeit mehr auf den im Glase purpurn erglühenden Sey-Wein richtete.

Der erste der Offiziere seufzte jetzt tief auf und sprach, sich zu seinem Kameraden wendend: „Du hast alles auf morgen früh in Ordnung gebracht, Roger?"

„Jawohl, Walter," entgegnete Roger de Clignemont, „alles ist in Ordnung. Ich fürchte nur, Du wirst gegenüber dem Franzosen im Nachteil sein. Die Franzosen sind geschickte Fechter."

„Mag sein, daß Kapitän de Belaut besser mit dem Degen umzugehen versteht, als ich," erwiderte leicht seufzend Walter von Kattenberg. „Aber er hatte die Wahl der Waffen und ich mochte ihm die Pistole nicht aufnötigen. Uebrigens war ich auf der Zentralturnanstalt als einer der besten Florettfechter bekannt."

„Du hast aber zu wenig Uebung."

„So komm', laß uns noch einen Gang machen, dort stehen die Degen noch!"

Walter holte die leichten Floretts herbei und gab Roger eines derselben, welcher die Klinge sorgfältig prüfte, indem er sie fast zu einem Kreise zusammenbog.

„Die Degen sind gut. Also — vorwärts, Walter!"

Die beiden Offiziere legen aus und blitzschnell kreuzten sich die Klingen. Da ertönte eine tiefe, ruhige Stimme aus dem Hausflur. „Laßts gut sein, Kinder, wenn Ihr's jetzt noch nicht könnt, so lernt Ihr's bis morgen früh auch nicht mehr."

Walter und Roger ließen die Klingen sinken.

„Ah, Sie sind's, Bruno!"

„Ja, ich bin es," entgegnete Premierleutnant Meerfeld und trat auf die Veranda. „Gebt mir einen Schluck Wein. Die Zunge klebt mir am Gaumen, man wird verteufelt heiß, wenn man den Berg hier erklommen hat."

„Nehmen Sie Platz, Bruno. Hier ist Wein."

Meerfeld trank das Glas aus und fuhr dann fort, indem er Walter aufmerksam ansah: „Also morgen soll die Sache vor sich gehen?"

„Ja, Bruno, Rendezvous auf dem Plateau bei Novéant an der alten Römerschanze, morgens 8 Uhr."

„Trinkt heute nicht zuviel Walter, daß Eure Hand ruhig ist."

„Meine Hand ist ruhig — sehen Sie her."

Walter hielt das gefüllte Glas empor. Der Wein bewegte sich in demselben nicht.

„Die Hand wohl, aber auch das Herz?" fragte Bruno.

Ein sehr leichtes Beben durchlief Walters Körper.

„Seht Ihr, Walter, da steckt's! Kopf hoch, alter Junge! Morgen früh dürft Ihr nicht an Euer Mädchen denken! Zum Henker, Ihr werdet Euch doch nicht durch den Franzosen in den Sand strecken lassen!"

„Ich werde mein Möglichstes tun, Bruno."

„Davon bin ich überzeugt! Aber damit Ihr keine Dummheiten noch heute abend macht, bleibe ich bei Euch und fahre mit Euch morgen früh gleich hinaus."

„Ich danke Ihnen, Bruno."

„Walter, noch eins: Seid Ihr Euch über die Folgen des Duells klar?" fragte Bruno.

„Ja, ich bin auf mehrere Monate Festung gefaßt."

„O, das ist nicht alles."

„Was meinen Sie — eine kleine Verwundung?"

„Das ist auch nicht alles."

„Aber ich bitte Sie, Bruno."

„Nun, ich will Euch das Herz nicht schwer machen, Walter. Aber der Teufel traue solch einem Degenstich! Der kann sich Euch zwischen die Rippen ins Herz schleichen, Ihr wißt nicht wie — nun Walter, denkt nicht gleich das Schlimmste — ich meinte nur, ob Ihr auch alle Eure Geschichten geregelt — ich will Euch gerne mit Rat und Tat beistehen."

„Ich danke Ihnen, Bruno. Ein Brief an Sie liegt in meinem Zimmer. Derselbe enthält alles — mein Testament — im Fall ich sterben sollte, vollstrecken Sie meinen letzten Willen."

„Es wird hoffentlich nicht gleich ans Sterben gehen. Aber Walter, mein lieber Junge, Ihr habt recht, man muß alles bedenken, und uns, die wir so oft dem Tod ins Auge geschaut haben, kann der Gedanke ans Sterben nicht mehr erschrecken. — Her das Glas, laßt uns anstoßen auf langes Leben oder raschen Tod!"

Die Gläser klangen zusammen, dann wurden sie auf einen Zug geleert.

„Hast Du eigentlich das Duell dem Ehrenrat angezeigt?" fragte Roger.

„Bis jetzt noch nicht. Ich wollte nicht, daß der Ehrenrat sich vorher damit befasse und vielleicht einen Aufschub veranlaßte. Ich habe aber heute einen Brief an den Obersten geschrieben, in dem ich ihm alle nötigen Einzelheiten des Duells mitteilte. Er erhält den Brief morgen früh, wenn wir schon auf dem Kampfplatz stehen."

„Das ist gut, dann ist alles in Ordnung!"

„Und ein Arzt?"

„Ich habe den Stabsarzt Dr. Zimmermann gebeten," antwortete Bruno, „mit mir zur Stelle zu sein. Er hat mir versprochen, pünktlich zu erscheinen. — Aber nun nichts mehr von der Geschichte. Jetzt laßt uns von etwas Anderem, Fröhlicherem sprechen!" — — — 211,19

gut nicht zur Verwendung kommenden Eicheln sind zu Futterzwecken zu verkaufen.

5. Desgleichen ist die Aufforstung solcher graswüchsigen Blößen, auf denen die vorbereitenden Bodenarbeiten noch nicht ausgeführt worden sind, zu unterlassen, sofern die Heranziehung dieser Flächen zur Weidenutzung erwünscht erscheint.

6. In allen Revieren, in deren Beständen noch größere Mengen Eicheln liegen, deren Einsammeln allenfalls lohnend erscheint, sind diese Eicheln alsbald auf Kosten der Forstverwaltung zu sammeln und demnächst zu Futterzwecken zu verkaufen.

Ich weise mit allem Nachdruck darauf hin, daß dem Wald in den kommenden Monaten, in denen voraussichtlich eine empfindliche Knappheit des Viehfutters eintreten wird, die bedeutsame Aufgabe zufällt, mit seinen Erzeugnissen den bedrängten Viehhaltern in wirksamer Weise zu Hilfe zu kommen. Ich vertraue, daß die Königliche Regierung in der Erkenntnis von der Wichtigkeit dieser Aufgabe bemüht sein werde, die in den Staatsforsten zur Verfügung stehenden Waldweiden für die Allgemeinheit so weit nutzbar zu machen, als es die in dem gegenwärtigen Ausnahmezustand mehr zurücktretenden forstlichen Interessen nur immer gestatten.

Die Revierverwalter sind schleunigst mit entsprechender Anweisung und mit Vollmacht zu selbständigem Handeln zu versehen.

Ministerium für Landwirtschaft, Domänen und Forsten.
Freiherr von Schorlemer.

Beschluß.

Der Bezirksausschuß zu Wiesbaden hat in seiner Sitzung vom 21. April 1915 auf Grund der §§ 39 und 40 der Jagdordnung vom 15. Juli 1907 beschlossen:

1. Der Schluß der Schonzeit für Rehböcke wird auf den 1. Mai festgesetzt.
2. Von einer Abänderung des auf den 1. Juni festgesetzten gesetzlichen Anfanges der Schonzeit bei Birk-, Hasel- und Fasanenhähnen wird abgesehen.

Wiesbaden, den 21. April 1915.

Der Bezirksausschuß.

Wiesbaden, den 8. April 1915.

Im Kriegsjahre ist zur Ersparung von Saatgut und zur Sicherung der Ernte eine möglichst umfangreiche Anwendung der Drillsaat anzustreben. Um den nassauischen Landwirten die Beschaffung von Drillmaschinen möglichst zu erleichtern, hat die Landwirtschafts-Kammer zunächst mit einzelnen Firmen, deren Fabrikate im Kammerbezirke besonders beliebt und verbreitet sind, Verträge abgeschlossen, wonach den Käufern bei Bestellung der Maschinen durch die Landwirtschafts-Kammer ein Rabatt von 15–20 % eingeräumt wird. Eine Zusammenstellung der betr. Lieferanten und Fabrikate fügen wir als Anlage an. Die Kammer hat ferner bei dem Herrn Minister zur Anschaffung von Drillmaschinen durch Gemeinden und Vereine eine Gesamtbeihilfe von 1000 Mk. erwirkt, die je nach Zahl der zu liefernden Maschinen in Einzelbeihilfen von 30–50 Mk. aufgeteilt werden soll.

Euer Hochwohlgeboren bitten wir ergebenst, die Herren Bürgermeister von Obigem in Kenntnis zu setzen und sie für die gemeindeweise Anschaffung von Drillmaschinen interessieren zu wollen. Eine zweckmäßige Verwendung der gemeindeweise zu beschaffenden Drillmaschinen ließe sich voraussichtlich durch die Anwerbung besonders geeigneter Führer von Sähmaschinen (Schlosser, Schmiede, frühere Ackerbauschüler), welche die Einsaat der Felder nach festzusetzenden Akkordsätzen (0,50–1,00 Mk. pro Morgen) übernehmen würden, erheblich erleichtern. Unsere Außenbeamten werden Euer Hochwohlgeboren mit passenden Vorschlägen zur Auswahl solcher Leute und mit deren Einführung in den Gebrauch einer Drillmaschine gern zur Seite stehen.

Der Vorsitzende der Landwirtschafts-Kammer für den Regierungsbezirk Wiesbaden.
gez.: **Bartmann-Lüdicke.**
Der Generalsekretär:
J. V. gez.: **Kaiser.**
An die Herren Landräte des Kammerbezirkes.

J. Nr. K. A 2862.

Marienberg, den 19. April 1915.

Abdruck wird veröffentlicht und die Anschaffung von Drillmaschinen empfohlen.

Gemeinde und Private, die gewillt sind, eine Drillmaschine anzuschaffen, können erforderlichen Falls die Namen von Lieferanten bei mir erfragen.

Der Königliche Landrat.
J. V.: **Winter.**

J. Nr. L. 762. Marienberg, den 19. April 1915.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Da die Bestimmungen, betreffend Höchstpreise für den Handel mit Nahrungsmitteln, namentlich beim Kartoffelverkauf nicht überall beachtet zu werden scheinen, weise ich auf den § 6 Ziffer 1 und 2 der neuen Fassung des Höchstpreisgesetzes vom 17. Dezember 1914 (Kreisblatt Nr. 3, 1915) hierdurch besonders hin.

Hiernach wird nicht nur der, welcher die festgesetzten Höchstpreise überschreitet, sondern auch derjenige bestraft, wer einen anderen zum Abschluß eines Vertrages auffordert, durch den die Höchstpreise überschritten werden, oder sich zu einem solchen Vertrage erbietet. Die Uebereinstimmung zwischen Verkäufer und Käufer über einen die Höchstpreise übersteigenden Kaufpreis schließt also die Strafbarkeit für einen oder den anderen Teil keinenfalls aus. Ich ersuche, dies in Ihren Gemeinden erneut bekannt zu geben.

Der Königliche Landrat.
J. V.: **Winter.**

J.-Nr. L. 752.

Marienberg, den 16. April 1915.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Nach § 26 des nassauischen Feldpolizeigesetzes vom 19. Februar 1863 (Nassauisches Verordnungsblatt S. 103 ff.), das, soweit es den Vorschriften des Feld- und Forstpolizeigesetzes vom 1. April 1880 nicht widerspricht, noch gültig ist, sind die Bürgermeister unter Zustimmung des Feldgerichts (Ortsgerichts) ermächtigt, zu bestimmen, ob und wie lange im Frühjahr und im Herbste die Tauben in den Taubenschlägen gehalten werden müssen, damit sie der Saat nicht schaden.

Im Interesse der Sicherung der Ernte werden die Herren Bürgermeister daher ersucht, von der Ihnen erteilten Ermächtigung, soweit dies noch nicht geschehen, überall Gebrauch zu machen.

Der Königl. Landrat.
J. V.: **Winter.**

Marienberg, den 20. April 1915.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Um den Plan unserer Gegner, insbesondere Englands, das deutsche Volk auszuhungern, zu vereiteln, ist mit allen Mitteln darauf hinzuwirken, daß alles Gelände für die Landwirtschaft nutzbar gemacht und auch wirklich alles bebaut wird. Nach Anordnung des Stellvertretenden Generalkommandos des 18. Armeekorps kann denjenigen Nutznießern oder Pächtern von Grundstücken, welche zur Bebauung nicht in der Lage oder nicht gewillt sind, das Land abgenommen und anderen zur Nutzung überlassen werden. Ich ersuche daher, streng darauf zu achten, daß alles sich zum Anbau von Feldfrüchten eignende Land in diesem Jahre bestellt wird. Falls dies in einzelnen Fällen nicht sicher sein sollte, haben Sie mit den Nutznießern oder Pächtern zu verhandeln, daß sie das Land freiwillig anderen zur Nutzung verpachten. Falls dies gutwillig nicht zu erreichen sein sollte, ist mir sofort unter Mitteilung der Größe der Grundstücke und des Namens des Inhabers zu berichten. Ich werde dann die Anordnung der zwangsweisen Bebauung veranlassen.

Der Königliche Landrat.
J. V.: **Winter.**

J. Nr. L. 758.

Marienberg, den 16. April 1915.

An die Ortspolizeibehörden des Kreises.

Im Pferdelazarett des 18. Armeekorps in Babenhausen steht eine größere Zahl tragender Stuten, die der Landwirtschaftskammer in Wiesbaden zur Abgabe an Landwirte überwiesen worden sind. Die Stuten sollen teils verkauft, teils den Landwirten bis nach dem Abfohlen überlassen werden. Letztere Tiere sind unter Zurücklassung der Fohlen dem Pferdelazarett wieder zuzuführen. Nach einem Bericht der Landwirtschaftskammer herrscht in dem Pferdelazarett Brustseuche. Die Landwirtschaftskammer wünscht trotzdem die Abgabe der Stuten an die Landwirte des Bezirks auf deren eigenes Risiko. Der Herr Minister hat sich in Anbetracht der großen Nachfrage nach Pferden und der Dringlichkeit der Durchführung der Bestellungsarbeiten mit der Ueberführung der ansteckungsverdächtigen Stuten nach dem Bezirke Wiesbaden unter der Bedingung einverstanden erklärt, daß die Pferde am Bestimmungsorte 5 Wochen unter Beobachtung gestellt werden.

Auf die viehseuchenpolizeiliche Anordnung des Herrn Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten vom 17 Juli 1912, Amtsbl. Seite 356 ff. wird hierzu besonders hingewiesen.

Der Königliche Landrat.
J. V.: **Winter.**

J. Nr. K. A. 2780.

Marienberg, den 19. April 1915.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Der Herr Staatssekretär des Reichs-Postamts hat sich damit einverstanden erklärt, daß die aus Anlaß der militärischen Vorbereitung der Jugend ergehenden Postsendungen unter der Bezeichnung „Heeressache" portofrei befördert werden, wenn die Briefe mit dem Dienstsiegel einer öffentlichen Behörde versehen sind.

Sie wollen daher die Postsendungen, welche Ihnen die Unterführer oder Jugendkompagniekommandanten überbringen, nach Prüfung des Inhalts mit dem Dienstsiegel versehen.

Ich bemerke noch, daß die Abgabe unausgefüllter Briefumschläge, Paketadressen usw., welche vorher mit dem Dienstsiegel versehen werden, unzulässig ist.

Die Jugendkompagniekommandanten, sowie Unterführer für die militärische Vorbereitung der Jugend sind von mir entsprechend angewiesen.

Der Königliche Landrat.
J. V.: **Winter.**

J. Nr. K A. 2897.

Marienberg, den 15. April 1915.

Bekanntmachung.

Ich bringe hiermit zur öffentlichen Kenntnis, daß anstelle des früheren Stadtsekretärs Heinrich Stenp zu Hachenburg der **Stadtsekretär Adolf Vollmann zu Hachenburg** durch Verfügung des Herrn Regierungs-Präsidenten zu Wiesbaden vom 12. d. Mts. – Pr. I. 24 Sta. 50 – zum Stellvertreter des Standesbeamten für den Standesamtsbezirk Hachenburg, bestehend aus den Gemeinden Hachenburg, Nister, Altstadt, Gehlert, Merkelbach, Mittelhattert, Niederhattert, Oberhattert und Wied bestellt worden ist.

Der Königliche Landrat.
J. V.: **Winter.**

Marienberg, den 14. April 1915.

Bekanntmachung.

Nachstehend bringe ich den Stundenplan an der gewerblichen Fortbildungsschule in Marienberg für das Sommerhalbjahr 1915/16 zur öffentlichen Kenntnis und ersuche die in Betracht kommenden Herren Bürgermeister um entsprechende ortsübliche Bekanntmachung.

Stundenplan der gewerbl. Fortbildungsschule zu Marienberg.
Sommerhalbjahr 1915/16.

1. Die Klasse der gelernten Berufe.
A) Zeichenunterricht:
Donnerstags von 1/2 4 bis 1/2 6 Uhr nachmittags.
B) Sachunterricht:
Donnerstags von 1/2 6 bis 1/2 8 Uhr nachmittags.
2. Die Klasse der Kipper.
Sachunterricht:
Donnerstags von 1/2 6 bis 1/2 8 Uhr nachmittags.
3. Die Klasse der ungelernten Berufe.
Sachunterricht:
Dienstags von 1/2 6 bis 1/2 8 Uhr nachmittags.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.
J. V.: **Winter.**

Der Krieg.

Tagesberichte der Heeresleitung

Großes Hauptquartier, 20. April.

Westlicher Kriegsschauplatz:

In der Champagne machte unser Sappenangriff Fortschritte.

In den Argonnen mißglückte ein französischer Angriff nördlich Le Four de Paris.

Zwischen Maas und Mosel waren die Artilleriekämpfe nur an einzelnen Stellen lebhaft.

Ein französischer Angriff bei Fliren brach in unserem Feuer zusammen.

Am Croix des Carmes drangen unsere Truppen nach Sprengung einiger Blockhäuser in die feindliche Hauptstellung ein und fügten dem Gegner starke Verluste zu.

In einem Vorpostengefecht westlich von Avricourt nahmen wir das Dorf Embermenil nach vorübergehender Räumung im Sturm zurück.

In den Vogesen auf den Sillackerhöhen nordwestlich von Metzeral scheiterte ein feindlicher Angriff unter schweren Verlusten für die französischen Alpenjäger.

Bei einem Vorstoß auf die Spitze des Hartmannsweilerkopfes gewannen wir am Nordwestabhang einige Hundert Meter Boden.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Die Ostlage ist unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 21. April.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Unweit der Kathedrale von Reims wurde eine neue feindliche Batterie erkannt und unter Feuer genommen.

In den Argonnen warfen die Franzosen Bomben mit Erbrechen erregender Wirkung. Ein feindlicher Angriff nördlich le Four de Paris scheiterte.

Zwischen Maas nnd Mosel wurde gestern bei Fliren ein in breiter Front angesetzter feindlicher Angriff mit starken Verlusten für die Franzosen abgeschlagen. Im Priesterwalde gewannen wir weiter an Boden.

In den Vogesen griff der Feind vergeblich unsere Stellungen nordwestlich und südwestlich von Metzeral sowie bei Sondernach an. Auch dort hatten die Franzosen starke Verluste.

Gestern früh warf ein feindlicher Flieger über Lörrach Bomben ab, die eine einem Schweizer gehörige Seidenfabrik und zwei Häuser beschädigten und mehrere Zivilpersonen verletzten.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Die Lage im Osten ist unverändert.

* * *

Als Antwort auf die russischen Bombenabwürfe auf Insterburg und Gumbinnen, offene außerhalb des Operationsgebietes liegende Städte, haben wir gestern den Eisenbahnknotenpunkt Bialystok mit 150 Bomben belegt.

Oberste Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 22. April.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Südlich des La Bassee-Kanals und nordwestlich von Arras nahmen wir erfolgreich mehrere Sprengungen vor.

In den Argonnen und im Gelände zwischen Maas und Mosel fanden heftige Artilleriekämpfe statt. Nach Feuerüberfall griffen die Franzosen heute Nacht in Westteile des Priesterwaldes an, wurden aber unter schweren Verlusten zurückgeschlagen.

Am Nordhange des Hartmannsweilerkopfes zerstörten wir gestern einen feindlichen Stützpunkt und wiesen am Abend einen feindlichen Angriff ab.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Die Lage im Osten ist unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Vernichtung englischer Unterseeboote.

Berlin, 22. April. In letzter Zeit sind mehrfach britische Unterseeboote in der deutschen Bucht der Nordsee gesichtet und wiederholt von deutschen Streitkräften angegriffen worden. Ein feindliches Unterseeboot wurd

am 17. April versenkt. Die Vernichtung weiterer Unterseeboote ist wahrscheinlich, aber nicht mit voller Sicherheit festgestellt worden.

Der Stellvertretende Chef des Admiralstabs.
gez. Behncke.

Ein englisches Schlachtschiff durch einen Zeppelin beschädigt.

Berlin, 21. April. Aus zuverlässiger Quelle verlautet, daß bei dem kürzlichen Zeppelinangriff auf den Tyne auch ein englisches Schlachtschiff erheblich beschädigt worden sein soll.

Die zweite Kriegsanleihe.

Berlin, 21. April. Auf die zweite Kriegsanleihe sind bis jetzt siebzig Prozent des gezeichneten Betrages von 9060 Millionen Mark eingezahlt.

Die Engländer haben Keetmanshoop besetzt.

London, 20. April. Das Reutersche Bureau meldet amtlich aus Kapstadt: Die Briten haben Keetmanshoop (Südwest-Afrika) besetzt.

Ueber 36 englische Divisionen im Feld.

London, 21. April. Im Unterhaus hat Minister Lloyd George während der Besprechung der Fabrikation der Kriegsmunition gesagt: „Während vor dem Kriege niemand daran gedacht hat, daß ein englisches Expeditionsheer stärker als 6 Divisionen sein könne, bin ich durch Lord Kitchener ermächtigt worden, zu erklären, daß gegenwärtig mehr als sechsmal so viel englische Soldaten im Felde stehen, die ausgerüstet und reichlich mit Munition versehen sind. Jeder gefallene Soldat wird sofort durch einen anderen ersetzt." Lloyd George sprach dann ausschließlich über die Verfertigung der Munition und sagte, daß die Produktion im Vergleich zum September verneunfacht werde.

Einberufung des russischen ungedienten Landsturms.

Petersburg, 20. April. Wie der „Rjetsch mitteilt, ist der ungediente Landsturm der Jahrgänge 1900 bis 1915 unter die Fahnen berufen worden.

Ergebnis der Weddigen-Stiftung.

Berlin, 21. April. Das bisherige Gesamtergebnis der von dem Ullstein'schen Verlage unternommenen Weddigen-Gedächtnis-Stiftung ist 447000 Mark.

Abermalige Einstellung der holländisch-englischen Schiffahrt.

Amsterdam, 22. April. Der Dienst der holländischen Schiffahrtsgesellschaft Zeeland ist wiederum auf Veranlassung der englischen Admiralität vorläufig vollständig eingestellt worden. „Zeeland" ist so gut wie die einzige holländische Schiffahrtsgesellschaft, die den Passagierdienst mit England vermittelt. Die gestern abgegangene „Mecklenburg" bleibt, solange der Dienst stillgelegt ist, in England. Gestern Abend ist noch das Schiff „Prinzessin Juliana" in Vlissingen eingelaufen. Die „Mecklenburg" kann vorläufig nicht nach Holland zurückkehren.

De Untergang des „E. 15".

Amsterdam, 21. April. Reuter meldet aus London: Die Admiralität teilt in einm Bericht Einzelheiten bezüglich des verloren gegangenen Unterseebootes „E. 15" mit, das am letzten Samstag bei Kap Helle gestrandet ist. Es bestand Gefahr, daß das Unterseeboot noch in brauchbarem Zustande in die Hände der Türken fiel. Die Türken setzten alles ins Werk, um das Unterseeboot zu erbeuten. Die Versuche, das Schiff durch das Feuer der englischen Kriegsschiffe aus großem Abstand zu vernichten, mißglückten. Es wurden deshalb zwei kleine Boote des „Triumph" und des „Majestic" mit Freiwilligen besetzt. Diese Boote mußten eine heftige Beschießung durch das türkische Fort erleiden, das nur einige hundert Meter entfernt war. Trotzdem wurde das Unterseeboot torpediert und unbrauchbar gemacht. Das Boot der „Majestic" sank, aber die Besatzung wurde durch ein anderes Boot gerettet. Der einzige Verlust, den die Engländer erlitten, war ein Matrose, der an seinen Verwundungen starb.

Venizelos in Aegypten.

Alexandrien, 21. April. Venizelos ist am 19. früh eingetroffen. Seine Ankunft gab zu großen Kundgebungen Anlaß. Er wurde von einer Menge von 10000 Personen erwartet. Der Bruder des Sultans von Aegypten befand sich auf dem Kai, auch englische und französische Abordnungen waren erschienen.

Die Japaner an der mexikanischen Küste.

London, 21. April. Reuter meldet aus Washington: Alle japanischen Kriegsschiffe in der Nähe der amerikanischen Küste erhielten den Befehl, sich nach ihren Heimatstationen zu begeben mit Ausnahme derjenigen, die mit der Bergung der „Asama" zu tun haben. Der Kommandant des Kreuzers „New Orleans" berichtete, er habe nichts von einer angeblichen Tätigkeit der Japaner in der Turtle-Bai gefunden, außer daß sie das Wrack des Kriegsschiffes „Asama" zu bergen suchten.

Italienische Hetzereien.

Rom, 21. April. Das Gebahren eines Teils der italienischen Presse, die fortwährend die noch in Italien weilenden Deutschen und Oesterreicher als Spione in einer regelmäßigen Rubrik unter dem Titel „Habt acht auf die Deutschen" verleumdet, trägt traurige Früchte. Aus mehreren abgelegenen und militärisch absolut gleichgültigen Orten, wie dem weltfernen Urbino, Reggio und Emilia wird gemeldet, daß Fremde als der Spionage verdächtig verhaftet worden sind.

Von Nah und Fern.

Marienberg, 23. April. Die Frühjahrsbestellung unserer Aecker ist nun überall im Gange. Trotz der starken Entziehung gerade der besten Arbeitskräfte wird es dank unserem festen Willen, die bösen Absichten unserer Feinde zu Schanden zu machen, vollauf gelingen, mit den vorhandenen Arbeitskräften der gewiß nicht leichten Aufgabe Herr zu werden. Viele von unseren Feldgrauen sind beurlaubt worden, um bei der Bestellung der Felder tüchtig helfen zu können. Ja, die Umsicht unserer Regierung hat die ihr in der hohen Gefangenenzahl zur Verfügung stehenden Kräfte noch dazu benutzt, dem Boden unseres Vaterlandes neue Erntemöglichkeiten abzuringen. Moor- und Oedland, dessen Kultur sich in Friedenszeiten wegen des hohen Kostenpunktes nicht rentiert haben würde, wird durch Gefangene urbar und für Erntezwecke nutzbar gemacht. Wir können so mit vollem Vertrauen in die Zukunft blicken; es heißt vor der Hand nur noch, die letzten Monate bis zum Beginn der neuen Ernte durchzuhalten.

— Die Jugendwehr wird am Sonntag eine kleine Uebung machen. Zusammenkunft ist mittags 2 Uhr vor dem Gasthof zur Post.

— (Spiritusaufschlag). Die Spiritus-Zentrale gibt bekannt: In der letzten Sitzung des Gesamtausschusses wurde beschlossen, den Abschlagpreis um 2 Mk. auf 60 Mk. mit Wirkung vom 26. April an zu erhöhen. Gleichzeitig wurden die Preise für vollständig vergälten Branntwein um 5 Mk. für den Hektoliter bezw. 5 Pfg. für einen Liter Brennspiritus heraufgesetzt.

Kroppach, 20. April. Der Offizier-Stellvertreter, Herr Gustav Müller von hier, Lehrer in Oberneisen, Inhaber des Eisernen Kreuzes, ist zum Leutnant befördert worden.

Kirchen, 21. April. Am Sonntag abend sind von den zu Erdarbeiten im Kreuztal verwendeten russischen Gefangen fünf entflohen, ohne daß sie bisher wieder ermittelt werden konnten.

Herdorf, 20. April. Augenblicklich ist man in den für dieses Jahr aufgeteilten Haubergen vollauf beschäftigt. Da der April soweit beendet ist, hat man zur Zeit schon mit dem Aufbinden der Reisige zu Schanzen und mit dem Aufhäufen der Stangen und Schanzen begonnen. Während in früheren Jahren die einzelnen Hauberge alle 14–16 Jahre abgetrieben wurden, ist man jetzt dazu übergegangen, erst alle 18—20 Jahre diesen Abtrieb vorzunehmen. Nach gemachten Erfahrungen nimmt das Holz hauptsächlich erst in den späteren Jahren an Länge und Dicke sehr zu. In diesem Jahre kommt die Lohernte noch einmal zu ihrem Rechte, während in den letzten 8—10 Jahren durch die geringen Lohpreise (3.80 bis 4 Mark für den Zentner) keine Lohe mehr geschält wurde. Da in diesem Jahre für den Zentner Lohe 8 bis 10 Mark gezahlt werden, ist das Lohschälen wieder als rentabel zu bezeichnen.

Limburg, 19 April. Gestern fand hier in der „Alten Post" der 62. Turntag des Lahn-Dill-Gaues statt; außer dem Gauvorstand waren 145 Vereinsvertreter anwesend. Der Gauvertreter eröffnete die Verhandlungen mit einer kurzen Ansprache, die in ein Gut Heil! auf Kaiser und Heer ausklang. Laibach-Limburg begrüßte die Vertreter namens der Ortsvereine. Landrat Büchting, zur Zeit Hauptmann, begrüßte die Turner in herzlichster Weise. Aus dem Geschäftsbericht für 1914 ist zu ersehen, daß der Gau 133 Vereine mit 7389 Mitgliedern zählt; davon stehen zur Zeit unter den Fahnen etwa 3000; von einzelnen kleineren Vereinen, wie Bonbaden, Guckheim und Mengerskirchen sind alle Mitglieder ausgerückt. Der Turnbericht verbreitete sich ausführlich über das Gauturnfest in Haiger. Die von dem Gaugeschäftsführer W. Kaul-Bad Ems aufgestellte Rechnung ist geprüft und in Ordnung befunden worden. Der Turntag spricht die Entlastung aus. Gleichzeitig spricht der Vorsitzende Herrn Kaul für seine 30-jährige Tätigkeit und Mühewaltung im Gau den herzlichsten Dank aus. An seine Stelle wählte der Turntag einstimmig den Postsekretär Jung-Herborn. Der Gaubeitrag wird auf 20 Pfg. festgesetzt. Die Gauturnfahrt findet am Himmelfahrtstag (13. Mai) – dem Wandertag der Deutschen Turnerschaft – nach der Dornburg statt. Nach einer Aussprache über die Unfallversicherung wurde der Turntag mit einem begeisterten Gut Heil! auf das deutsche Vaterland geschlossen.

Cronberg, 21. April. Prinz und Prinzessin Heinrich von Preußen trafen heute früh im Automobil von Darmstadt, wo sie einige Tage am großherzoglichen Hofe geweilt hatten, auf Schloß Friedrichshof zum Besuch des Prinzenpaares Friedrich Karl von Hessen ein. Hier weilt auch seit einigen Tagen die Herzogin Charlotte von Meiningen, die Schwester des Prinzen Heinrich und der Prinzessin Friedrich Karl. Die Kieler Herrschaften reisten heute Abend nach Kiel zurück.

Frankfurt, 20. April. Der türkische Finanzminister traf mit mehreren Räten heute früh von Berlin hier ein und setzte die Reise ins Große Hauptqnartier fort.

Frankfurt, 21. April. Der 50jährige Arbeiter Franz Heinrich Heinze stürzte während der Eisenbahnfahrt nach Frankfurt auf der Haltestelle Bonames aus dem Zuge. Er erlitt einen Schädelbruch und starb nach kurzer Zeit. Der Verstorbene hinterläßt eine Witwe mit acht Kindern.

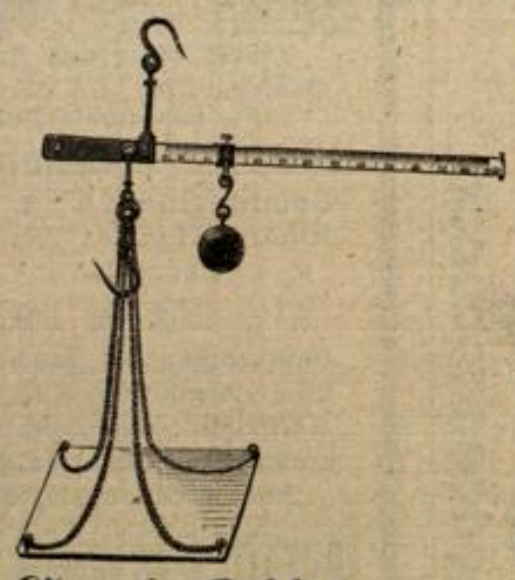
Schopfheim, 20. April. Der aus dem Heidelberger Militärlazarett entflohene russische Oberleutnant Nicolaus Lademirski ist hier verhaftet worden. Er war am Montag früh am Bahnhof durch seine schmutzige Kleidung und sein merkwürdiges Benehmen dem diensttuenden Beamten aufgefallen. Als die Gendarmerie den russischen Offizier festnahm, wollte er die deutsche Anrede zuerst nicht verstehen, gab schließlich aber zu, daß er russischer Offizier und aus der Gefangenschaft in Heidelberg entwichen sei. Er war am Sonntag von dort mit einem Schnellzug nach Karlsruhe, dann mit einem Personenzug ins Oberland gefahren und die Nacht hindurch bis hierher gewandert, wo er eine Fahrkarte nach Brennet löste, um in die Schweiz zu gelangen.

Berlin, 22. April. (Straßenbahnunglück). In der Nacht gegen 1½ Uhr entgleiste am Reichstagsgebäude an der Ecke der Sommerstraße ein Straßenbahnwagen des Stadtrings Nr. 1 und sauste über das Asphaltpflaster, die Bordschwelle, sowie über den Bürgersteig und nach Zertrümmerung des eisernen Gitters in die Spree. Der Führer des Straßenbahnwagens und der Schaffner, sowie 2 Soldaten, die auf der hinteren Plattform standen, vermochten noch rechtzeitig abzuspringen. Der Wagen selbst mit 14 Insassen fiel ins Wasser. Die sofort alamierte Feuerwehr konnte drei Männer und zwei Frauen nur als Leichen bergen, während die übrigen sich teils selbst auf das Dach des Wagens retteten, teils von Schiffern gerettet wurden. Die Namen der Verunglückten sind noch nicht ermittelt. Nach Angabe des Straßenbahnführers hat sich der Wagen vor der Kurve in langsamer Fahrt befunden und es sei ihm unerklärlich, wie der Wagen plötzlich in rasende Fahrt übergehen konnte.

Berlin, 20. April. Unter den zu Generalmajoren beförderten Obersten befindet sich auch der Oberst von Reuter, bekannt durch die Zabern-Affäre, zuletzt Kommandeur des 12. Grenadierregiments Frankfurt a. d. O.

Persil
für
Wollwäsche!
Henkel's Bleich-Soda

Wer Geld sparen will,
lasse sich nicht verleiten, **minderwertige Kleider** und **Anzugstoffe** zu kaufen, die den Macherlohn nicht wert sind, sondern wähle **haltbare Stoffe,** die auch nach längerem Tragen noch anständig aussehen. Getreu unserem alten Grundsatz, daß das Beste auch das Billigste ist, unterhalten wir in **guten Qualitäten** ein großes Lager in
Kleiderstoffen, Anzugstoffen, fertigen Anzügen,
die wir frühzeitig in Massenabschlüssen sehr vorteilhaft einkauften und darum sehr **preiswert** abgeben.
H. Zuckmeier • Hachenburg.



Carl Fischer, Hachenburg.

Butter-Wagen
mit **Weißblechschalen** von 25 Gramm bis 15 Kilogramm wiegend.
Wagen mit feststehender Schale stets vorrätig.
Tafelwagen
in jeder Ausführung.
Alle Sorten
Gewichte mit neuest. Eichstempel.
Hachenburg.

Frisch angekommen:
Leinkuchen, Sesamkuchen, Kokoskuchen sowie Zuckerfutter.
Carl Müller Söhne,
[illegible]bach,
Ba[illegible],
Fernsprecher Nr. [illegible]
kirchen (Westerw[illegible])
Futtermittel, Dünger und **Baumaterialien-Lager.**
Verkauf von **Maschinen** aller Art.

Zwei Zimmer
und **Küche** zu vermieten.
Georg Ebner, Hachenburg.

Oberförsterei Rennerod.

Nutzholz-Verkauf.

Am Montag, den 3. Mai, vormittags von 10½ Uhr ab, werden in der Gastwirtschaft von **Schäfer** in **Rennerod** verkauft:

1. Schutzbezirk Irmtraut:

Distrikt 1 Erbsentrisch, 2, 4 Schlichtheck, 6–8 Schalstein, 9, 10 Braunsberg, 12 Kiliansholz, 13 Hohrhahnscheid; **Eichen:** 6 Stämme mit 2 fm; **Kiefern:** 108 Stämme II.–IV. Klasse mit 73 fm; **Fichten:** 476 Stämme I.–IV. mit 175 fm, 286 Stangen I. Klasse, 360 Stangen II. Klasse.

2. Schutzbezirk Waldmühlen:

Distrikt 23, 24 Buschwald, 16, 17 Verbr. Wald, 30–33 Bölgenstein. **Fichten:** 294 Stämme I.–IV. Klasse mit 320 fm.

Holzverkauf.

Im Wege des schriftlichen Angebots soll das nachstehende **Nutzholz** der **Gemeinde Oellingen** verkauft werden.

Distrikt Scheid:

24 Fichtenstämme zu 24,81 Festmeter.

Die Angebote sind verschlossen mit der Aufschrift „Angebot auf Nutzholz" mit der Erklärung, sich den Verkaufsbedingungen zu unterwerfen bis zum

27. April, nachmittags 2 Uhr

an den Unterzeichneten einzusenden, woselbst um diese Zeit die Oeffnung der eingegangenen Offerten in Gegenwart der erschienenen Reflektanten stattfindet.

Die Herren Bürgermeister werden um gefällige ortsübliche Bekanntmachung ersucht.

Oellingen, den 19. April 1915.

Krämer, Bürgermeister.

Bilanz

des

Herschbacher Vorschußvereins

eingetragene Genossenschaft mit unbeschr. Haftpflicht

zu Herschbach

pro 1914.

Aktiva.	M.	Pf.	**Passiva.**	M.	Pf.
Kassa-Konto	3582	40	Reservefonds-Konto	19164	–
Immobilien-Konto	33177	83	Betriebsrücklage-Kont.	9901	54
Pachtgelder-Konto	163	10	Geschäftsanteil-Konto	22505	82
Gütersteiggelder-Konto	38417	51	Pensionsfonds-Konto	106	30
Vorschuß-Konto	108635	29	Anlehen-Konto	376022	62
Wechsel-Konto	11213	11	Zinsen-Konto	8206	99
Konto-Korrent-Verkehr-Konto	29959	13	Central-Ein- u. Verkaufs-Genossensch. Konto	31	88
Hypotheken-Konto	227371	94	Sparkassen-Konto	4517	91
Genossenschaftsbank f. Hessen-Nassau-Konto	13318	90	Dividenden-Konto	15	69
Zinsen-Konto	11394	51	Reingewinn	2182	76
Landwirtsch.-Bezüge-K	1523	43			
Klagekosten-Konto	356	34			
Geschäftsant. bei der Genossenschaftsbank für Hessen-Nassau	3750	–			
Geschäftsant. bei der Central-Ein- u. Verkaufs-Genossenschaft	50	–			
Provisions-Konto	3	02			
Mobilien-Konto	400	–			
Sa.	483316	51	Sa.	483316	51

Vorstehende Bilanz wurde in der Generalversammlung vom 18. April d. Js. genehmigt, und die Dividende auf 5% festgesetzt.

Die Mitgliederzahl betrug Ende 1913 . . 513 Mitglieder
In 1914 sind eingetreten . . . . . 15 „
Sa. 528 Mitglieder

In 1914 sind ausgeschieden:
a. freiwillig . 8 Mitglieder
b. durch Tod . 8 „
c. durch Ausschluß 68 „ 84 „
Mithin Stand Ende 1914 . . 444 Mitglieder

Herschbach, den 20. April 1915.

Herschbacher Vorschußverein
eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.
A. Schmidt. **F. Himmerich.**

Große Auswahl!

Zu den **billigsten Preisen** empfehle:

Herren-, Burschen- und Knaben-Anzüge
in moderner, guter Verarbeitung.

Hüte, Mützen, Südwester
in allen Preislagen.

Kaufhaus Louis Friedemann
Hachenburg.

Kreisarbeitsnachweis Limburg a. d. Lahn

Walderdorffer Hof. — Fernruf 107.

Es werden für sofort gesucht:
10 tüchtige, selbst. landw. Knechte und Burschen, 2 Bäckergesellen (aufs Land), **1 Chauffeur** bei hohem Lohn, **1 Klempner, 3 Hausburschen** für Hotel.
— Die Vermittlung ist für Arbeitnehmer kostenlos. —

Jugendwehr-Artikel!

Repetier-Pistolen
Spaten — Beile
und
alle anderen Ausrüstungen.

C. von Saint George
Hachenburg.

Aeußerst preiswerte

Blusen-Angebote

aus modernsten Wasch- und Wollstoffen, weiß und farbig, in anerkannt gutem Geschmack, allerneueste Macharten.

Preislagen:

1.15 1.25 1.60 1.95 2.50 2.85 3.25 3.85 4.25 bis 15 Mk.

Große Auswahl in

Trauer-Blusen.

Kaufhaus Louis Friedemann,
Hachenburg.

Verlangen Sie

überall und stets nur die über 20 Jahre bestehende deutsche Marke **Sturmvogel. Fahrräder und Nähmaschinen** in zahlreichen Modellen und von höchster Leistungsfähigkeit. Kein Wiederverkäufer sollte es versäumen, unsere allbekannten und eingeführten Maschinen zu vertreiben.

Zubehörteile, Taschenlampen, Batterien, Ersatzteile in grosser Auswahl. — Kataloge postfrei.

Deutsche Handelsgesellschaft Sturmvogel, Gebr. Grüllner,
Berlin-Halensee 4.

Militär-Schaftstiefel

in großer Auswahl.

Ferner empfehlen wir zu den billigsten Preisen unsere selbstangefertigten **Werktags-Schuhe** für Männer, Frauen und Kinder.

Alle Reparaturen
werden schnellstens und preiswert ausgeführt.

Gebr. Klaßmann, Hachenburg.

Empfehle noch zu alten billigen Preisen **ohne Aufschlag:**

Fahrräder mit Freilauf u. Rücktrittbremse von **78** M. an
(Welt-Räder und Brennabor-Räder);
Gebirgsreifen zu **5** Mk. **Schläuche** zu **3** Mk.
Einige **gebrauchte Fahrräder,** sehr billig.

Nähmaschinen.

Sportwagen von **5** Mk. an; **Kinderwagen; Kinderfitz-Stühle; Leiterwagen** und **Kastenwagen,** bis zu 4 Ctr. Tragkraft.

Für die Landwirtschaft:

Jauchepumpen, Jauchefässer aus Holz oder Eisen, **Wendepflüge** (System Sack) und andere **Häufelpflüge, Ventaki-Cultivatoren, Häkselmaschinen, Buttermaschinen, Centrifugen, Räucher-Apparate, Stahl-Ackerwalzen.**

Berth. Seewald Hachenburg.

Neu eingetroffen!
Hemdenflanelle, 140 cm breite **Schürzenstoffe**
Kleiderstoffe und Bettzeuge,
sämtliche in garantiert luft- u. waschechten Farben.
Wilhelm Pickel, Inh. **Carl Pickel.**

Junge und Einleg Schweine
sind stets zu haben bei
Ludwig Weyand
Langenbach b. M.

Schuhwaren
aller Art
kaufen Sie gut und billig bei
August Schwarz
Marienberg

Sämtliche
Garten-Sämereie
sowie
Erbsen u. Bohne
Futter-Runkelrüben
(gelbe u. rote verbesserte Ec dorfer Riesen-Walzen.)
à **Pfund 60 Pfennig,**
Steckrüben (Kohlrab
empfiehlt
Adam Hensel, Zinhai

Auf Vorposten
leisten vortreffl. Dienste die seit 25 Jahren bewährten

Kaiser's Brust-Caramellen
mit den „3 Tannen".

Millionen gebrauchen sie gegen

Husten

Heiserkeit, Verschleimung, Keuchhusten, Katarrh, schmerzenden Hals, sowie als Vorbeugung gegen Erkältungen, daher hochwillkommen jedem Krieger!

6100 not. begl. Zeugnisse von Aerzten und Privaten verbürgen den sicheren Erfolg.

Appetitanregende, feinschmeckende Bonbons.

Paket 25 Pfg., Dose 50 Pfg. Kriegspack. 15 Pf., kein Porto.

Zu haben in **Apotheken** sowie bei **Carl Zitzer** in **Marienberg, Ant. Schneider** in **Alpenrod, Gustav Kessler** in **Hof.**

Ein Junge

mit guten Schulkenntnissen kann unter günstigen Bedingungen in die Lehre treten bei

Carl Ebner,
Buchdruckerei, Marienberg.